

Einkaufs- Manager- Index

 **Bank Austria**
Member of  **UniCredit**

JUNI 2022



ÜBERBLICK

Auftragseinbruch stoppt Erholung der österreichischen Industrie

	UniCredit Bank Austria EMI	Auftrags- eingang	Produktion	Be- schäftigung	Liefer- zeiten	Vormaterial- lager	Produktions- erwartung ¹⁾
Jun.22	51,2	41,2	48,4	56,4	34,6	56,6	43,6
<i>Im Vergleich zum Vormonat</i>							
Durchschnitt ab 2000							

¹⁾ nicht im Gesamtindex / Aussichten in 12 Monaten

Quelle: S&P Global, UniCredit Research

- UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im Juni um über fünf Punkte auf 51,2 Punkte
- Erstmaliger Rückgang der Produktion seit zwei Jahren nach starkem Einbruch des Neugeschäfts
- Beschäftigungsaufbau hält mit nachlassendem Tempo vorerst noch an
- Leichte Entspannung der Lieferengpässe bedingt durch schwächere Nachfrage nach Vorleistungen
- Mit weiterer Abschwächung des Kostenauftriebs dürfte Wendepunkt der Kostendynamik erreicht sein
- Verschlechterung der unmittelbaren Produktionserwartungen sowie der Aussichten auf Jahressicht weisen auf anhaltende Abschwächung der Industriekonjunktur in zweiter Jahreshälfte hin

Autor: Walter Pudschedl

Impressum

Herausgeber, Verleger, Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG

Economics & Market Analysis Austria

Rothschildplatz 1

1020 Wien

Telefon +43 (0)50505-41957

Fax +43 (0)50505-41050

e-Mail: econresearch.austria@unicreditgroup.at

Stand: 28. Juni 2022

DIE DETAILS

Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im Juni 2022 auf 51,2 Punkte

Nach exakt zwei Jahren kommt der Aufschwung der österreichischen Industrie offenbar zu einem Ende. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex fiel im Juni auf 51,2 Punkte. Der Rückgang von über fünf Punkten gegenüber dem Vormonat ist die stärkste Verringerung des Indikators seit April 2020, als unmittelbar nach dem Ausbruch der Pandemie ein strenger Lockdown in Österreich bestand.

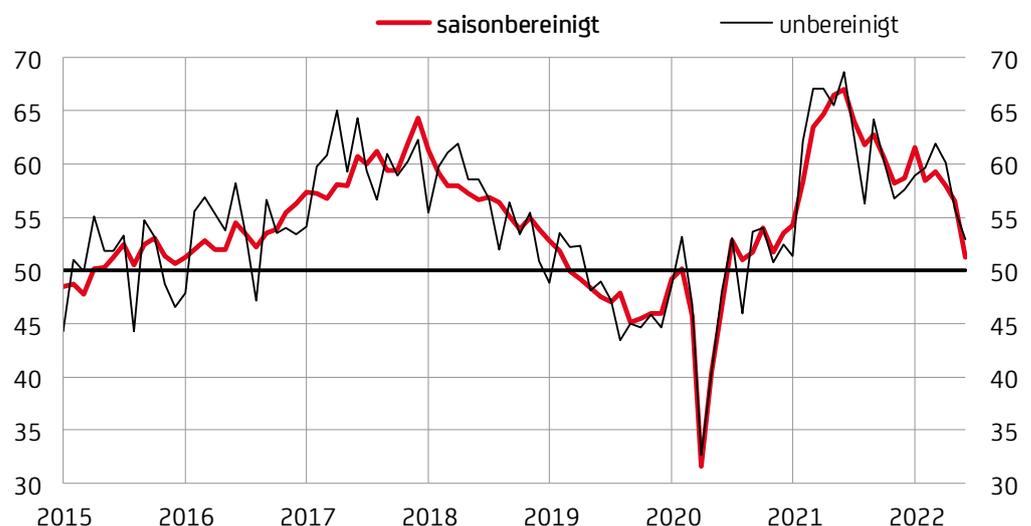
Die Entwicklung des UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex im Juni war von einem Rückgang beinahe aller Komponenten gekennzeichnet. Nur der zeitlich noch nachlaufende Beschäftigungsanstieg als Folge der kräftigen Erholung der vergangenen Monate hat den Indikator vor dem Unterschreiten der Neutralitätsgrenze von 50 Punkten bewahrt. Der starke Einbruch des Neugeschäfts führte erstmals seit zwei Jahren zu einer Verringerung des Produktionsausstoßes der heimischen Industriebetriebe. Bei den Lieferengpässen zeigte sich eine leichte Entspannung, ebenso verlangsamte sich die Kostendynamik und scheint mittlerweile den Höhepunkt überschritten zu haben. In beiden Fällen dürfte dies jedoch eine Folge der nachlassenden Nachfrage sein.

Weniger Neuaufträge, Produktion wurde zurückgefahren

Die österreichische Industrie erleidet aber kein Einzelschicksal. Die Verschlechterung der Industriekonjunktur liegt im internationalen Trend. In den meisten Industrieländern ging im Juni nach einer zweijährigen Wachstumsphase die Produktion zurück. In den USA fiel der Output-Rückgang entsprechend dem aktuellen Produktionsindex von 49,6 Punkten nur geringfügig aus und auch in der Eurozone insgesamt war der Einbruch des Produktionsindex auf 49,3 Punkte moderat. Allerdings sank neben Österreich die Produktion auch in Frankreich und vor allem in der europäischen Konjunkturlokomotive Deutschland überdurchschnittlich stark. Wenn auch der Rückgang im Juni zumeist nur leicht war, lässt der starke Auftragsrückgang eine beschleunigte Fortsetzung der Konjunkturverschlechterung in den kommenden Monaten sowohl in den USA als auch in ganz Europa erwarten. Diesem Trend wird sich die österreichische Industrie kaum entziehen können

Das zweite Mal in Folge konnten die heimischen Industriebetriebe nur mehr weniger Neuaufträge als im Vormonat verbuchen. Nach dem moderaten Rückgang der Nachfrage im Mai brach das Neugeschäft im Juni regelrecht ein. Der Auftragsindex sank auf 41,2

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex



Quelle: S&P Global, UniCredit Research

Punkte, den niedrigsten Wert seit zwei Jahren, als die Corona-Pandemie gerade ausgebrochen war. Der deutliche Einbruch der Nachfrage nach österreichischen Industrieerzeugnissen im Juni ist hauptsächlich auf die besonders ungünstige inländische Auftragsentwicklung zurückzuführen, doch auch aus dem Ausland kam viel weniger Neugeschäft. Nachdem die heimischen Betriebe im Vormonat durch die Aufarbeitung von Auftragsrückständen den Nachfragerückgang noch kompensieren konnten, führte die erneute, beschleunigte Abnahme des Neugeschäfts zu einer Verringerung der Produktion. Der Produktionsindex sank im Juni auf – im europäischen Vergleich niedrige – 48,4 Punkte. Erstmals seit Juni 2020 wurde damit die Produktion in der österreichischen Industrie nicht mehr ausgeweitet.

Die nachlassende Nachfrage nach Vorleistungen konnte im Juni zumindest bestehende Lieferprobleme abmildern und die Engpässe in den Lieferketten verbesserten sich geringfügig. Auch die Lieferzeiten verlängerten sich im Juni deutlich langsamer als in den Monaten davor. Der entsprechende Index stieg auf das Niveau von Ende 2020. Damit ist die Lage allerdings weiterhin weit von den Bedingungen vor Ausbruch der Pandemie entfernt.

Die Probleme in den globalen Lieferketten führten erneut zu einer Verringerung des Zuwachses der Einkaufsmenge der heimischen Industrie. Dennoch beschleunigte sich der Aufbau der Lagerbestände an Vormaterialien stark. Neben der Anpassung der Produktion an die geringere Nachfrage wurde dies durch einzelne fehlende Komponenten verursacht, sodass auch lagernde Vormaterialien nicht in der Produktion verarbeitet werden konnten. Die Bestände in den Auslieferungslagern stiegen daher deutlich langsamer. Aufgrund der spürbar nachlassenden Nachfrage nahmen die Bestände an Fertigwaren jedoch so stark zu, wie zuletzt vor zwei Jahren.

Höhepunkt der Teuerung überschritten?

Die Einkaufspreise kletterten im Juni wieder stark nach oben, wenn auch mit deutlich geringerem Tempo als im Vormonat und sogar nur mehr mit der zweitniedrigsten Rate seit ein- einhalb Jahren. Der Index der Einkaufspreise sank auf 81,6 Punkte. Aufgrund der angebots- seitigen Engpässe in der Produktion und im Transport blieb der Preisauftrieb in der heimischen Industrie für den Einkauf von Vormaterialien und Rohstoffen sehr hoch. Die sinkende Nachfrage trug jedoch zu einer Entspannung des Preisauftriebs bei und bekräftigte die Erwartung, dass der Wendepunkt der Kostendynamik bereits erreicht worden ist. Auch die Verkaufspreise konnten deutlich angehoben werden, allerdings nicht mehr so stark wie im Vormonat. Die heimischen Betriebe waren im Juni nicht in der Lage, den Kostenanstieg in vollem Umfang an die Kunden weiterzugeben, sodass sich im Durchschnitt die Ertragslage verschlechtert haben dürfte.

Während sich die Industriekonjunktur deutlich verschlechtert hat, blieb der Anstieg der Beschäftigung als Folge des kräftigen Erholungstempos der vergangenen Monate noch hoch, da Nachholbedarf bei der Besetzung offener Stellen bestand. Im Juni verlangsamte sich der Jobaufbau zwar erneut, mit 56,4 Punkten erreichte der Beschäftigtenindex dennoch weiterhin einen im langjährigen Vergleich überdurchschnittlich hohen Wert.

Jobmaschine Industrie läuft noch auf Hochtouren

Die Arbeitslosenquote in der heimischen Industrie beträgt aktuell weniger als 3 Prozent. Der zeitliche Rückstand bei der Rekrutierung von neuem Personal aufgrund des hohen Erholungstempos, den die hohe Anzahl an offenen Stellen widerspiegelt, spricht für eine positive Entwicklung am Arbeitsmarkt in den kommenden Monaten. Im Gesamtjahr 2022 wird die Arbeitslosenquote nach höheren Werten zu Jahresbeginn im Durchschnitt voraussichtlich nur knapp über 3 Prozent betragen, nach noch 4,0 Prozent im Vorjahr. Der Vorkrisenwert aus 2019 von 3,7 Prozent wird damit voraussichtlich klar unterschritten werden. Damit wird die Arbeitslosenquote in der Industrie weiterhin nur etwa halb so hoch ausfallen, wie jene in der Gesamtwirtschaft von voraussichtlich 6,3 Prozent im Jahresdurchschnitt 2022.

Ungünstige Konjunkturaussichten für das zweite Halbjahr

Der aktuelle Rückgang des UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex zeigt eine beschleunigte Fortsetzung der seit dem Jahresbeginn laufenden Abkühlung der Industriekonjunktur in Österreich. Der starke Einbruch der Nachfrage hat sogar zu einer Verringerung der Produktion gegenüber dem Vormonat geführt. Damit steht die österreichische Industrie aufgrund der Folgen der Lieferkettenprobleme sowie der Belastungen durch den starken Anstieg der Rohstoffpreise, insbesondere von Energie, zur Mitte des Jahres am Ende eines zweijährigen Aufschwungs. Der starke Rückgang des Neugeschäfts lässt darauf schließen, dass in den kommenden Monaten die eingelangten Aufträge mit den vorhandenen Beständen im Fertigwarenlager auch mit verringerter Produktion erfüllt werden können. Zudem sind im Juni erstmals seit zwei Jahren auch die Auftragspolster nicht mehr gestiegen.

Nicht nur die unmittelbaren Aussichten für die Industriekonjunktur haben sich verschlechtert. Der Index für die Produktionserwartungen auf Jahressicht ist im Juni auf 43,6 Punkte gefallen und damit erstmals seit dem Höhepunkt der Pandemie unter die neutrale Schwelle von 50 Punkten gesunken. Die Mehrzahl der österreichischen Industriebetriebe erwarten demnach rückläufige Umsätze innerhalb der kommenden zwölf Monate. Nach dem kräftigen Anstieg der Industrieproduktion in den ersten Monaten des laufenden Jahres gehen wir trotz der trüben Konjunkturaussichten für das zweite Halbjahr von einem insgesamt noch leichten Produktionsplus im Jahresdurchschnitt 2022 aus, nachdem 2021 noch ein zweistelliges Wachstum erreicht wurde.

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex und Teilindizes

	Jul.21	Aug.21	Sep.21	Okt.21	Nov.21	Dez.21	Jän.22	Feb.22	Mär.22	Apr.22	Mai.22	Jun.22	Ø ab 2000
UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex	63,9	61,8	62,8	60,6	58,1	58,7	61,5	58,4	59,3	57,9	56,6	51,2	52,4
Produktionsleistung	59,2	56,0	59,2	55,1	50,2	53,9	58,4	53,9	54,5	52,6	53,6	48,4	53,2
Neuaufträge	61,1	59,7	58,5	54,2	50,3	53,1	58,7	54,2	53,2	53,0	48,1	41,2	51,7
Beschäftigung	61,3	62,6	62,2	63,1	62,0	59,8	61,1	62,1	60,2	57,8	57,6	56,4	51,2
Lieferzeit (inverser Index)	15,3	20,3	18,1	16,9	19,3	24,4	24,6	29,2	20,2	22,5	24,2	34,6	43,9
Vormateriallager	58,3	54,3	57,0	55,4	60,1	59,7	57,8	56,4	57,4	56,7	58,4	56,6	49,4
Fertigwarenlager ¹⁾	47,1	47,6	45,8	52,8	52,2	51,1	52,6	50,0	50,3	47,9	51,3	53,4	48,9
Auftragsbestand ¹⁾	63,5	64,8	61,0	61,7	59,1	56,4	61,1	58,6	56,3	56,3	53,0	47,0	51,8
Exportaufträge ¹⁾	57,4	55,3	57,8	54,3	51,3	52,9	59,4	55,7	55,5	52,7	48,3	44,5	50,9
Einkaufsmenge ¹⁾	69,5	64,3	60,7	59,4	58,9	59,9	62,4	62,4	59,6	58,6	56,6	55,0	51,7
Einkaufspreise ¹⁾	93,0	88,1	90,2	91,5	89,5	85,1	83,9	81,3	89,2	90,5	87,0	81,6	58,3
Verkaufspreise ¹⁾	73,2	69,0	73,0	73,3	71,1	70,4	68,0	67,5	72,5	79,2	76,6	71,1	52,4
Aufträge/Verkaufslager ²⁾	1,30	1,26	1,28	1,03	0,96	1,04	1,12	1,08	1,06	1,11	0,94	0,77	1,06
Erwartungsindex ¹⁾	66,1	67,0	65,3	62,5	58,7	56,6	62,7	61,2	50,4	52,6	50,3	43,6	56,7

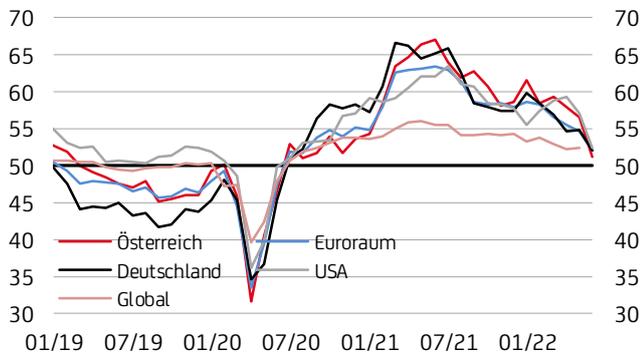
1) nicht im Gesamtindex enthalten 2) Eigenberechnung

Quelle: S&P Global, UniCredit Research

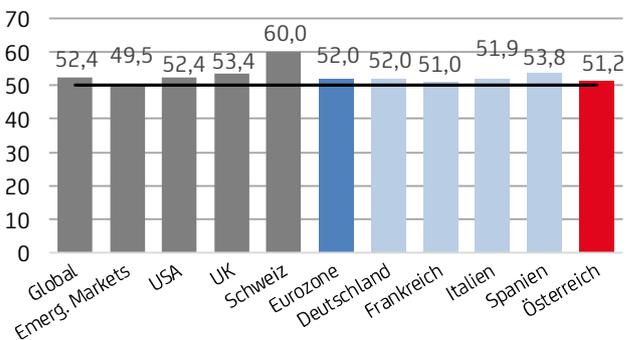
Anmerkung: Werte des EMI über 50,0 weisen auf ein Wachstum in der Sachgütererzeugung gegenüber dem Vormonat hin, Notierungen unter 50,0 signalisieren einen Rückgang. Je weiter die Werte von 50,0 entfernt sind, desto größer sind die Wachstums- bzw. Schrumpfungstendenzen. Diese Aussendung enthält die Originaldaten aus der Monatsumfrage unter Einkaufsleitern der Industrie Österreichs, die von der UniCredit Bank Austria gesponsert und unter der Schirmherrschaft des ÖPWZ seit Oktober 1998 von S&P Global durchgeführt wird.

ERHOLUNG DER EUROPÄISCHEN INDUSTRIE VERLIERT WEITER AN SCHWUNG

Einkaufsmanagerindizes im Vergleich



Einkaufsmanagerindizes im Vergleich
(letzter verfügbarer Wert)

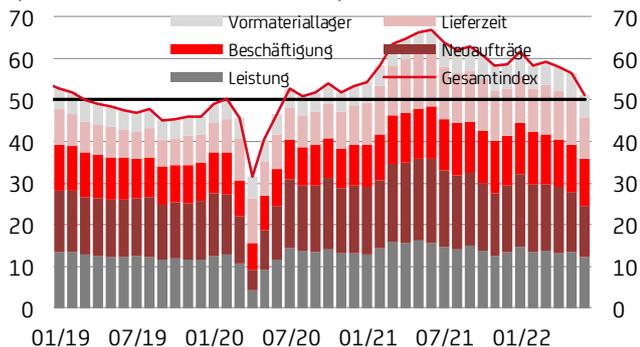


Die Erholung der Industrie hat sich im Juni infolge des Ukraine-Kriegs vor allem in Europa erneut verlangsamt.

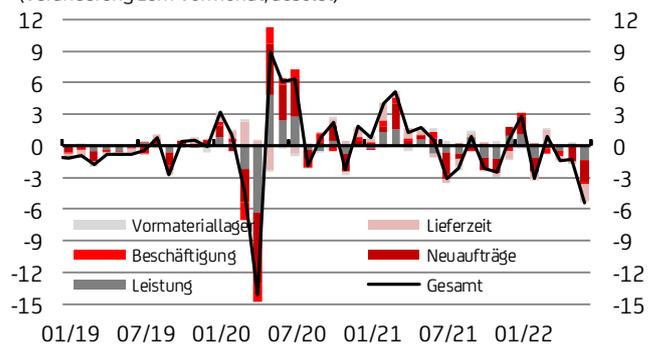
Der vorläufige Einkaufsmanagerindex für die verarbeitende Industrie im Euroraum sank auf 52,0 Punkte, sowohl in Deutschland als auch in Frankreich verlangsamt sich die Industriekonjunktur deutlich.

DIE ÖSTERREICHISCHE INDUSTRIE SPÜRT IMMER STÄRKEREN GEGENWIND

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex
(Anteil der Teilindizes am Gesamtwert)



UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex
(Veränderung zum Vormonat, absolut)

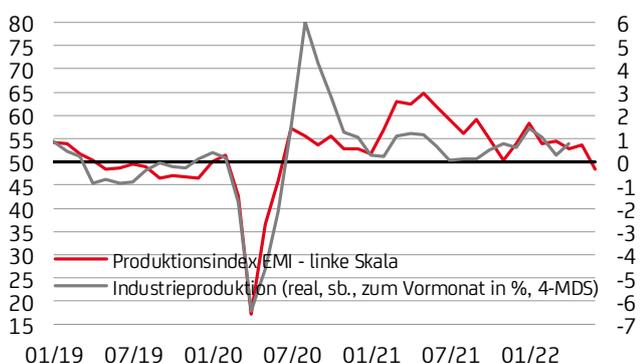


Nach dem starken Start ins Jahr 2022 hat die Erholung der Industrie weiter an Fahrt verloren. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im Juni auf 51,2 Punkte.

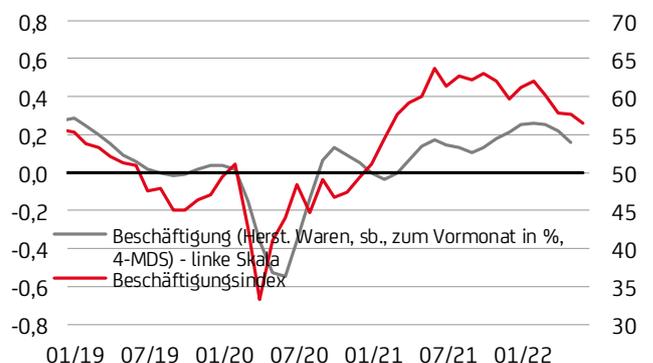
Während die Beschäftigung noch stieg, löste das stark sinkende Neugeschäft eine Verringerung der Produktion aus. Die Lieferprobleme entspannten sich geringfügig.

VERRINGERUNG DER PRODUKTION, DOCH BESCHÄFTIGUNGSANSTIEG HÄLT NOCH AN

UniCredit Bank Austria EMI und Industrieproduktion



UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



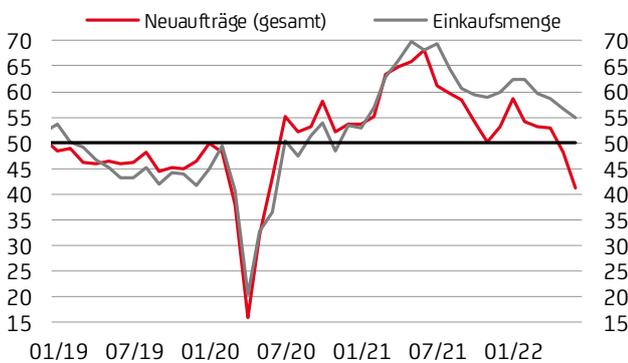
Die heimischen Betriebe haben im Juni erstmals seit zwei Jahren ihre Produktion eingeschränkt. Der Produktionsindex sank auf 48,4 Punkte.

Aufgrund des noch bestehenden Nachholbedarfs offener Stellen setzte sich der Beschäftigungsanstieg trotz des Produktionsrückgangs fort. Der Beschäftigtenindex sank auf 56,4 Punkte, was auf ein weiterhin hohes Tempo des Jobaufbaus hinweist.

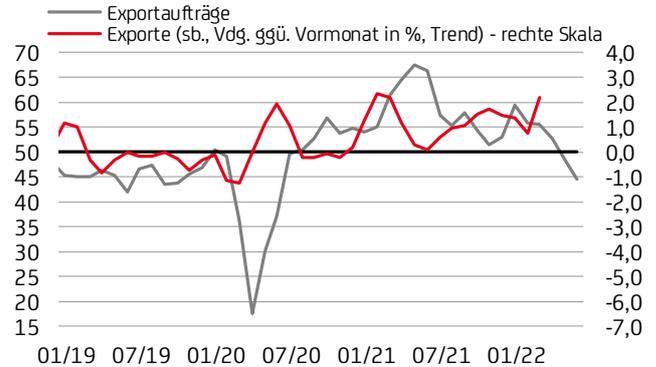
Quelle: S&P Global, Statistik Austria, UniCredit Research

NEUGESCHÄFT SANK DEN ZWEITEN MONAT IN FOLGE

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes

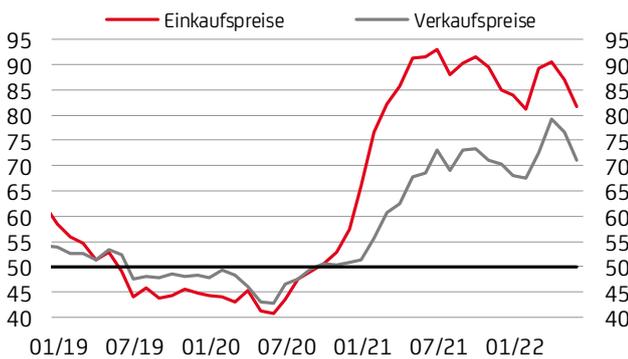


■ Nach dem moderaten Rückgang der Nachfrage im Mai brach das Neugeschäft im Juni regelrecht ein. Der Auftragsindex sank auf 41,2 Punkte, den niedrigsten Wert seit zwei Jahren, als die Corona-Pandemie gerade ausgebrochen war.

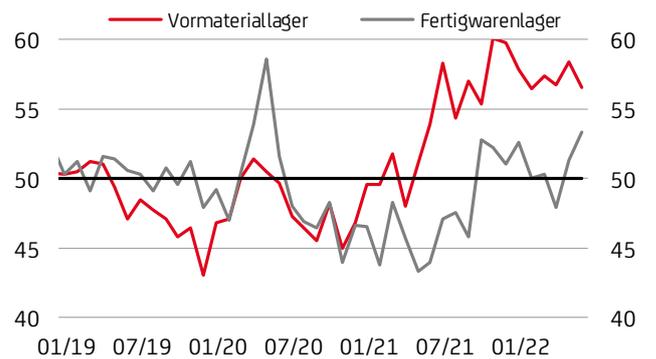
■ Der deutliche Einbruch der Nachfrage nach österreichischen Industrieerzeugnissen im Juni ist hauptsächlich auf die besonders ungünstige inländische Auftragsentwicklung zurückzuführen, doch auch aus dem Ausland kam viel weniger Neugeschäft.

LEICHTE ENTSPANNUNG DER LIEFERENGPÄSSE BEDINGT DURCH SCHWÄCHERE NACHFRAGE NACH VORLEISTUNGEN

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes

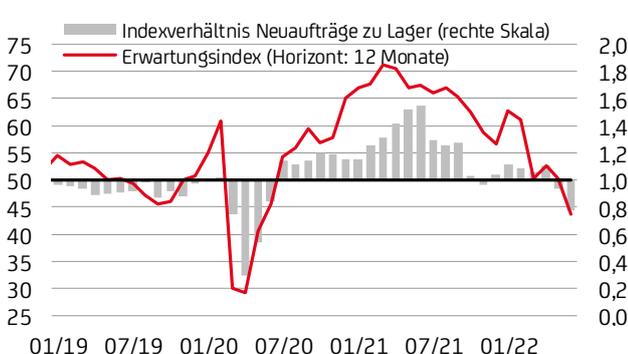


■ Der Preisauftrieb für den Einkauf blieb sehr hoch. Die sinkende Nachfrage trug jedoch zu einer Entspannung des Preisauftriebs bei und bekräftigte die Erwartung, dass der Wendepunkt der Kostendynamik bereits erreicht worden ist.

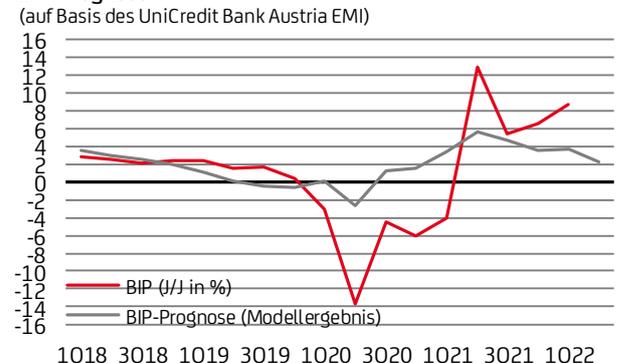
■ Der Aufbau der Lagerbestände an Vormaterialien beschleunigt stark. Die Bestände in den Auslieferungslagern stiegen nachfragebedingt auch an, jedoch deutlich langsamer.

KURZFRISTIG NOCH GUTE AUSSICHTEN, ABER DIE KONJUNKTURSORGEN SIND DEUTLICH GESTIEGEN

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



BIP-Prognose



■ Der Index für die Produktionserwartungen auf Jahressicht ist im Juni auf 43,6 Punkte gefallen und damit erstmals seit dem Höhepunkt der Pandemie unter die neutrale Schwelle von 50 Punkten gesunken. Die Mehrzahl der Industriebetriebe erwarten demnach rückläufige Umsätze innerhalb der kommenden zwölf Monate.

■ Der Einkaufsmanagerindex für die Industrie zeigt für das 2. Quartal 2022 eine deutliche Verlangsamung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung an. Durch die Lockerungen im Dienstleistungssektor könnte der Indikator die tatsächliche Entwicklung jedoch eher unterschätzen.

Quelle: S&P Global, Statistik Austria, UniCredit Research

Zum Weiterlesen:

UniCredit Bank Austria Homepage: Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria auf <http://wirtschaft-online.bankaustria.at>

Bank Austria Economic News: Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Anmeldung per E-mail an econresearch.austria@unicreditgroup.at

Sollten Sie Fragen haben schicken Sie uns ein E-Mail an econresearch.austria@unicreditgroup.at.

IHS Markit (Nasdaq. INFO) ist eines der führenden Unternehmen der Welt bei der Bereitstellung von kritischen Informationen und im Bereich Analysen und Know-How zur Erarbeitung von Lösungen für bedeutende Branchen und Märkte, die die Volkswirtschaften weltweit antreiben. Das Unternehmen liefert zukunftsweisende Informationen, Analysen und Lösungen für Geschäftskunden und Kunden aus dem Finanzbereich und aus Regierungskreisen, und steigert ihre Betriebseffizienz und liefert wesentliche Erkenntnisse, auf deren Basis diese Kunden fundierte Entscheidungen treffen können. IHS Markit hat mehr als 50.000 bedeutende Geschäftskunden und Kunden aus Regierungskreisen. Zu diesen Kunden zählen 85 Prozent der im Fortune Global 500 aufgelisteten Unternehmen sowie die weltweit führenden Finanzinstitute. IHS Markit, mit Sitz in London, verfolgt ein nachhaltiges, rentables Wachstum.

Ohne unser Obligo:

Diese Publikation ist weder eine Marketingmitteilung noch eine Finanzanalyse. Es handelt sich lediglich um Informationen über allgemeine Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genauigkeit übernommen werden.

Unsere Analysen basieren auf öffentlichen Informationen, die wir als zuverlässig erachten, für die wir aber keine Gewähr übernehmen, genauso wie wir für Vollständigkeit und Genauigkeit nicht garantieren können. Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Die in der vorliegenden Publikation zur Verfügung gestellten Informationen sind nicht als Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder als Aufforderung, ein solches Angebot zu stellen, zu verstehen. Diese Publikation dient lediglich der Information und ersetzt keinesfalls eine individuelle, auf die persönlichen Verhältnisse der Anlegerin bzw. des Anlegers (z. B. Risikobereitschaft, Kenntnisse und Erfahrungen, Anlageziele und finanziellen Verhältnisse) abgestimmte Beratung. Die vorstehenden Inhalte enthalten kurzfristige Markteinschätzungen. Wertentwicklungen in der Vergangenheit lassen keine Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung zu.

Impressum

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber und Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG

1020 Wien, Rothschildplatz 1

Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers:

Robert Zadrazil, Daniela Barco, Philipp Gamauf, Dieter Hengl, Georgiana Lazar, Marion Morales Albiñana-Rosner, Wolfgang Schilk, Günter Schubert

Aufsichtsrat des Medieninhabers:

Gianfranco Bisagni, Ranieri De Marchis, Livia Aliberti Amidani, Richard Burton, Adolf Lehner, Aurelio Maccario, Herbert Pichler, Mario Pramendorfer, Eveline Steinberger-Kern, Judith Maro, Roman Zeller

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhabergemäß § 25 Mediengesetz:

UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996% der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicredit-group.eu/en/governance/shareholder-structure.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich.)

Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.